Quelle

Auszüge aus der Denkschrift für den Grafen von Castro (31. Mai 1609) und aus dem letzten Brief des Kardinals Ascanio Colonna an König Philipp III. von Spanien (18. Mai 1608)

Quelle 1
Auszug aus der Denkschrift für den Grafen von Castro, Botschafter König Philipps III. von Spanien am Heiligen Stuhl, Rom, 31. Mai 1609[1]

Dem hochberühmten und exzellenten Grafen von Castro, Botschafter in Rom. Am 31. Mai 1609.

Eure Exzellenz hat hier am römischen Hof mit verschiedenen Personen und unterschiedlichen Geschäften zu tun; und so werde ich, so gut ich kann, von beidem das berichten, was ich aus jahrelanger Erfahrung darüber weiß; und wenngleich Eure Exzellenz alle anderen an Klugheit übertrifft, soll das Folgende als Denkschrift dienen.

Dieser Hof ist aus verschiedenen Nationen zusammengesetzt: einheimische und auswärtige Italiener, Spanier, Franzosen, Burgunder und andere.

1. Die Einheimischen, mit schlechter Bildung, haben die alte Tugend und römische Tatkraft derart verloren, dass das Verdikt von Tiberius heute sehr gut zu ihnen passt: *Homines ad servitutem nati*. […] Sie hassen unsere Nation.

2. Die auswärtigen Italiener: Lombarden sind fügsam, wahrhaftig und haben gute Sitten und sind dem König ergeben. Die Neapolitaner sind arrogante Adlige von ehrbarem und zeremoniösem Umgang und geben sich spanisch. Die Florentiner sind gewandte Redner, wenig risikofreudig und neigen zu Frankreich. Die Genuesen sind geistreich und steigen aufgrund ihres Vermögens an diesem Hof in hohe Ränge auf, in denen sie sich Ehre machen. Unter ihnen gibt es Anhänger Frankreichs wie Spaniens. Nicht gut gelitten an diesem Hof sind die Venezianer, die mit mittelmäßigem Verstand begabt sind. Sie sind sehr neugierig bezüglich der Handlungen der Fürsten und im Herzen französisch. Sizilianer findet man an diesem Hof nur wenige, da sie Insulaner sind. Die Römer und die Einwohner des Kirchenstaats sind meist geistreich und umgänglich, folgen aber mehr ihren eigenen Interessen als den Faktionen der Spanier oder Franzosen.

[…]

---

1 Auszug aus der Denkschrift für den Grafen von Castro, Botschafter König Philipps III. von Spanien am Heiligen Stuhl, Rom, 31. Mai 1609, ediert in: Giordano, Silvano (Hg.), Istruzioni di Filippo III ai suoi ambasciatori a Roma 1598-1621, Rom 2006, S. 191-200; Übersetzung des Textes durch Hillard von Thiessen.

8. An diesem Hof ist der Eigennutz sehr mächtig, und so ist es notwendig sich zu verhalten wie ein guter Jäger, der dem Sperber das Fleisch zeigt und ihm wenig und auch nur nach und nach gibt; denn wenn er ihm viel gibt, fordert er bald mehr und vergisst das bereits Bekommene […].

9. Die Seele dieses Hofes ist die Verstellung (*disimulación*); es empfiehlt sich, sie zu nutzen, weil Eure Exzellenz auf eine andere Weise Reputation weder erlangen noch bewahren wird.

10. Wer diesem Hof den Puls genommen hat, findet ihn schwach, veränderlich und auf äußeren Schein bedacht vor, und das täuscht leicht diejenigen, die ihn noch nicht erlebt haben. Daher ist es notwendig, ihn gut zu kennen und sich zu versichern, dass alles Schein und nicht wahr ist, viele Worte und wenig Werke, wenig Wild und viele Jäger; diese Erkenntnis wird für viele Dinge nützlich sein.

11. Dieser Hof ist höchst veränderlich, und daher ist es notwendig, als guter Steuermann die Segel nach dem Wind, der weht, auszurichten und nur den Dienst am König im Sinn zu haben, der das Ziel dieser Navigation ist.

12. An diesem Hof hört man weder ein schlechtes Wort noch sieht man ein gutes Werk, und der Eigennutz steht über allem.

13. Dieser Hof ist unserer Nation (*nazión*) nicht sehr gewogen, vor allem die Römer oder Romanesken (*romanescos*), wie sie sich selbst nennen, die mit ständigen Erzählungen von der Plünderung Roms [durch deutsche Landknechte und spanische Söldner in kaiserlichen Diensten im Jahre 1527] aufgewachsen sind und daher immer diesen Hass bewahren; und so darf man ihnen nicht trauen, noch ihnen glauben, so gewogen sie sich auch geben mögen, und ihnen auch keine Gnade erweisen, denn sie sind undankbar und falsch; man sollte sie mit vagen Versprechungen bei Laune halten und sein lassen, wie sie sind.

[…]

33. Mit den Untertanen [des spanischen Königs] solltet ihr, wenn sie Spanier sind, große Vertrautheit, gute und einfache Freundschaft pflegen und die meisten der Geschäfte mit ihnen besprechen, weil sie helfen, sie zu erleichtern, aber dies so, dass die Leitung in der Hand Eurer Exzellenz liegt.

34. Wenn sie Neapolitaner, Mailänder oder Sizilianer sind, pflegt guten Umgang (*buena correspondencia*) mit ihnen und Zurückhaltung, besprecht mit ihnen nur Dinge von geringer Wichtigkeit so, dass es den Anschein hat, dass man vertraulichen Umgang mit ihnen pflegt; aber haltet die wichtigen Dinge zurück, da sie letztlich gekaufte Untertanen und Kreaturen des Papstes und nicht des Königs sind.

35. Zollt den wahren Anhängern Spaniens, ob sie es aufgrund einer natürlichen Neigung sind oder einfach, weil es schon ihre Vorfahren waren, alle Ehre und empfangt sie gut, so dass sie davon ausgehen, dass Seine Majestät ihnen Gnade gewähre, doch unter Berücksichtigung der Qualitäten und Dienste eines jeden einzelnen, da es nicht alle verdienen.

36. Mit den Feinden übt wenig vertrauten Umgang, seid höflich und gebt gute Worte und leistet ihnen irgendwelche Dienste; denn wenn man sie auch nicht völlig für sich gewinnen kann, so erweicht man sie doch derart, dass sie bei entsprechenden Gelegenheiten zu unseren Gunsten neigen.

37. Eure Exzellenz bitte sie weder um Dienste, noch nehmt Ihr diese wegen ihres Geldes an, weil es beim König und seinen Feinden Argwohn erwecken wird.

38. Die Neutralen sind gefährlich und von geringem Nutzen, weil sie gewöhnlich Leute von übermäßigem [Glaubens-]Eifer sind, die anmaßend sind und sich Luftschlösser (*torres de viento*) bauen; diesen blast den Kopf mit diesen voll, haltet sie mit Hoffnungen hin, ohne ihnen zu vertrauen, und wenn es möglich ist, bringt sie mit geeigneten Mitteln dazu, dass sie sich auf unsere Seite schlagen, alsdann werden sie nützlich sein […].

39. Der König braucht die Kardinäle heutzutage nicht mehr, außer für die Stimme bei der Wahl des Papstes. Heute muss man sich nicht mehr vor irgendjemandem [im Kardinalskollegium] fürchten, weil selbst ein arger Feind heute vor der Notwendigkeit steht, Spanien zu folgen, wenn er sein Haus bewahren und unterhalten will, was sein Ziel ist. Denn Spanien ist das einzige Land, das heute diesen Hof unterhält. Alles in allem ist es gut, dass Seine Majestät ihnen [den Kardinälen] ihre Dienste vergüte, die sie leisteten, […] auf dass sie verstehen mögen, dass der, der sich bei entsprechenden Gelegenheiten diensteifrig zeigt und sich ernsthaft dem Dienst an Seiner Majestät widmet, entlohnt wird, und dass die [spanischen] Pensionen nicht aus Verpflichtung heraus, sondern als Lohn für Dienste vergeben werden, und es ist notwendig, das klarzustellen, damit sie es verstehen.

[…]

43. Was die Minister und Richter dieses Hofes anbelangt, so ist der wichtigste, von dem alle anderen abhängen, der Neffe des Papstes. Mit ihm muss Eure Exzellenz viel Kontakt pflegen, ihn vollkommen umgarnen und Euch für alles, was Ihr [von ihm] erhaltet, dankbar erweisen, um ihn für Euch und den König zu gewinnen, so dass er aus dessen Händen Grandeur und Einkünfte für sich erwartet.

[…]

Quelle 2

Auszug aus dem letzten Brief des Kardinals Ascanio Colonna an König Philipp III. von Spanien, 18. Mai 1608[2]

[Der Verfasser wendet sich an den König als] Beweis der Liebe und des guten Willens, welche ich immer für den königlichen Dienst gehegt habe, und um untertänigst Eure Majestät zu bitten, Seine Güte und Milde bei dieser Gelegenheit zu zeigen, indem Ihr mir alle Fehler verzeiht, die ich begangen haben mag, und die Schuld, die ich in Angelegenheiten, die Eure Majestät mir anvertraute, auf mich geladen haben mag, so viel es auch gewesen sein mag; so wird die Größe Eurer Majestät umso mehr leuchten, der ich versichere, dass ich, wenn Gott mich seiner Gnade teilhaftig werden lässt, wie ich erhoffe, die göttliche Majestät um das Glück und Fortkommen dieser Krone bitten werde. […]

---

2 Auszug aus dem letzten Brief des Kardinals Ascanio Colonna an König Philipp III. von Spanien, 18. Mai 1608, in: Archivo General de Simancas, Estado legajo 989 (unfol.); Übersetzung durch Hillard von Thiessen.

Auszüge aus der Denkschrift für den Grafen von Castro (31. Mai 1609) und aus dem letzten Brief des Kardinals Ascanio Colonna an König Philipp III. von Spanien (18. Mai 1608). In: Themenportal Europäische Geschichte (2012), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2012/Article=535>.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Thiessen, Hillard von: Patronagekultur in den Außenbeziehungen in der Frühen Neuzeit. Politische Abhängigkeit, Fremdwahrnehmung und die gemeinsame ethische Basis sozialer Beziehungen im spanisch-römischen Verhältnis des frühen 17. Jahrhunderts. In: Themenportal Europäische Geschichte (2012), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2012/Article=534>.